

## **Beistand am Sterbebett**

### **Neuer ambulanter Hospizdienst begleitet Schwerkranke zu Hause, im Heim oder Spital**

**FRAUENFELD. Wer Sterbende begleitet, kommt schnell an seine Grenzen. Hilfe und Entlastung bietet seit wenigen Tagen ein neuer kostenloser Freiwilligendienst.**

**MARKUS SCHOCH**

Bettina Scott weiss es aus eigener Erfahrung mit nächsten Angehörigen: «Die letzten zehn Tage im Leben eines Menschen können unendlich lang sein.» Alleine geht es nicht, sagt sie rückblickend. «Sterben ist nichts Einfaches, weder für die sterbende Person noch für die Begleitenden.»

Die Romanshorerin hatte Glück. Sie musste die schwierigen Zeiten nicht alleine durchstehen. «Ich vergesse nie, wie wunderbar es war, als da ein Mann oder eine Frau sass und mir sagte: Geh und ruh dich aus!»

Doch nicht alle Menschen haben ein dichtes Beziehungsnetz, das sogar im Angesicht des Todes trägt. Künftig können aber auch sie in schweren Stunden auf Hilfe zählen. Seit Anfang Jahr vermittelt der ambulante Hospizdienst Thurgau Freiwillige, die sich Zeit nehmen, um fremde Menschen auf ihren letzten Metern des Lebensweges ein Stück weit zu begleiten und damit die Angehörigen zu entlasten.

Gestern ist das neue - kostenlose - Angebot der Öffentlichkeit vorgestellt worden, das es in vielen Kantonen teils unter anderem Namen bereits gibt.

#### **Freunde und Freundinnen**

Der Hospizdienst ist keine Konkurrenz zur Spitex oder zur Haushaltshilfe, machten die Initianten klar. «Wir ergänzen die professionellen Dienste, die oft unter Zeitdruck stehen», sagte Barbara Schwarzenbach, die das Projekt zusammen mit Brigit Stahel vor neun Monaten initiiert hatte. Angestrebt werde ein partnerschaftliches Verhältnis mit medizinischen, pflegerischen oder seelsorgerischen Fachpersonen. In den letzten Monaten sei bereits ein grosses Kontaktnetz geschaffen worden. «Wir sind mit unserem Anliegen überall auf offene Ohren gestossen», sagte Schwarzenbach.

Die Freiwilligen kämen «als Freunde und Freundinnen», verglich Theres Obrist, die sich in der Koordination engagiert. Die ehrenamtlich arbeitenden Frauen und Männer des Hospizdienstes schenken Zuwendung, bieten emotionale Entlastung, schaffen Erholungsmöglichkeiten für die Angehörigen und gehen den Sterbenden zur Hand ? zu Hause, im Heim oder Spital. Sie helfen ihnen beispielsweise beim Essen und Trinken oder begleiten sie auf die Toilette. Mehr nicht. «Wir kommen, wenn es eigentlich nichts mehr zu tun gibt», sagte Schwarzenbach.

#### **Gut vorbereitet**

Den Hospizdienst in Anspruch nehmen können alle im ganzen Kanton, unabhängig von Alter und Art der Krankheit. Der konfessionelle und kulturelle Hintergrund spiele keine Rolle, betonte Schwarzenbach.

Ob das Angebot überhaupt gefragt sei, werde sich zeigen müssen, sagte Stahel. Sie ist sich bewusst, dass die Hemmschwelle «riesig» ist, eine fremde Person ans Sterbebett zu bitten.

«Wir sind jedenfalls gut gerüstet», ist Bettina Scott überzeugt. Sie und die anderen derzeit zwölf Freiwilligen wurden an Impulstagungen auf ihren Einsatz vorbereitet, bilden sich regelmässig weiter und erhalten professionelle Hilfe.

## **Es braucht noch Geld**

Die Finanzierung der laufenden Kosten - budgetiert für dieses Jahr sind 48 000 Franken - ist noch nicht gesichert. Versprochen sind im Moment 26 500 Franken, unter anderem von verschiedenen Gemeinden und dem Kanton, der einen Beitrag von 10 000 Franken leistet, sagte Projektleiterin Esther Zumbrunn. Die Initianten sind zuversichtlich, dass die fehlenden Gelder noch aufgetrieben werden können.

Kontakt: Telefon 052 728 89 69 [www.hospizdienst-thurgau.ch](http://www.hospizdienst-thurgau.ch)

© St. Galler Tagblatt